Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen jeden Morgen; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, so die Zustellung durch eigene Boten über Kommissionär erfolgt, erhalten es Abends an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth — **Dresden-Friedrichstadt** Vorwerkstrasse 8 **Eisengiesserei u. Maschinenfabrik** — Special-Fabrik für **Aufzüge** — ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur **Personen- und Waarenbeförderung** dienenden neuesten, modernsten **Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung** ergebenst ein.

Nr. 223. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Apotheken-Revisionen. Richterstellen. Manöver des 19. Armeekorps. Militärgericht. Hamlets Geburtstag. | **Donnerstag, 14. August 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 13. August.

Altengrabow. Der Kaiser ist gestern Abend von Neugattersleben hier eingetroffen und hat das Kaiserzelt bezogen. Der Kaiser hielt heute Vormittag auf dem Truppenübungsplatze eine große Kavallerieübung mit 12 hier quartierenden Kavallerie-Regimentern ab und führte gegen Mittag die Standarten-Eskadron nach dem Barackenlager zurück.

Rathenow. Gestern Abend fuhr bei der Eisenbahnstation Groß-Wudicke ein Güterzug so heftig gegen den Prellbock, daß die Wagen ineinandergeschoben und beide Geleise gesperrt wurden. Auf den Trümmerhaufen fuhr gleich darauf ein Personenzug und entgleiste. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden aber ist nicht unerheblich.

Hamburg. Zur „Primus"-Katastrophe berichtet der „Hamb. Corr.": Die Mittheilung, daß gegen den Spruch des Seeamts beim Ober-Seeamt Revision eingelegt worden sei, beruht auf einem Irrthum. Da das Seeamt keinen Antrag auf Bestrafung gestellt hat und mithin auch keine Bestrafung erfolgte, so ist die Sache von den Seeämtern endgiltig abgethan. Das Seeamt hat nach beendeter Verhandlung beiden Schiffsführern die Patente wieder ausgehändigt. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit ruht nunmehr in den Händen des Staatsanwalts.

Hamburg. Wie die „Hamb. Nachr." mittheilen, hat die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, einen Riviera-Dienst einzurichten. Der Schnelldampfer „Cobra" wird, mit dem 15. Dezember d. J. beginnend, jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Genua über San Remo und Monte Carlo nach Nizza fahren und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend über die genannten Orte nach Genua zurückkehren.

Paris. Von nationalistischer Seite wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Combes dem Präfekten des Departements Finistère, Collignon, telegraphisch seinen Tadel aussprach, weil er den Vorschlag des Senators Admiral de Cuverville, betreffend die Berufung an den Staatsrath entgegengenommen und durch seine Politik die Anwendung des Gesetzes verhindert habe. Combes hatte sogar die Absicht, den Präfekten abzusetzen und hat diese Absicht nur deshalb aufgegeben, weil er unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen kaum einen Ersatzmann gefunden hätte.

Quimper. In Carantec ist gestern die Congregationsschule behördlich geschlossen worden. Ein Theil der Bewohner brachte Hochrufe auf die Schwestern aus, was Gegenkundgebungen der Republikaner zur Folge hatte.

Roscoff (Departement Finistère). In Morlaix ist gestern eine Kompagnie des 113. Infanterie-Regiments mit aufgepflanztem Bajonett und einem Geschütz eingetroffen, um die Schließung der dortigen geistlichen Niederlassung zu erzwingen. Anwesend waren auch der Polizeikommissar und der Deputirte Graf Mun. Eine große Menschenmenge hielt den Platz vor der Schule besetzt. Graf Mun protestirte gegen die Schließungsdekrete; er erklärte, die Bevölkerung wolle nicht gegen die Armee kämpfen, und bat den Kommandeur, den Truppen das Bajonett abnehmen zu lassen. Der Kommandeur kam dem Wunsche des Grafen Mun nach. Die Truppen zogen sich unter Hochrufen auf das Heer von den Eingängen der Schule zurück. Graf Mun öffnete dann selbst die Schulthüren und bat die Schwestern, der Gewalt zu weichen. Nach Verlesung des Dekrets legte der Polizeikommissar die Siegel an. Mun begab sich unter lebhaften Zurufen der ihn begleitenden Menge nach der Kirche.

London. Der Deutsche Kaiser ließ dem Kapitän Hargreawes eines Bostoner Fischereidampfers eine goldene Uhr und zwei Leuten von der Besatzung je 5 Pfd. Sterl. zustellen für die muthige Rettung von vier Mann von der deutschen Sloop „Heinrich" während eines Sturmes in der Nordsee.

London. „Morningpost" berichtet aus Johannesburg von gestern: Nichtamtlich verlautet, daß Botha und Delarey zu Mitgliedern des gesetzgebenden Rathes ernannt werden sollen.

Newyork. Ein Telegramm aus Port of Spain besagt: Das Gefecht, das zur Eroberung Barcelonas führte, begann am 3. August. Am 6. August drangen die Aufständischen in die Stadt ein, unterhielten das Feuer Tag und Nacht und zerstörten die Gebäude, soweit sie vorgerückt waren. Am 7. August hatten die Aufständischen zwei Drittel der Stadt im Besitz. Am 8. August ergaben sich die Regierungstruppen. Unter den Gefangenen befindet sich der Präsident von Barcelona Marcano und der Führer der Regierungstruppen. 8 Generäle, 23 Obersten und 167 Mann sind auf beiden Seiten gefallen. Die Häuser wurden geplündert, harmlose Frauen und Kinder mißhandelt oder getödtet. Die Läden sind geplündert, insbesondere diejenigen der Fremden. Das französische Kabelamt wurde genommen. Die amerikanischen, italienischen und holländischen Konsulate wurden geplündert. Die Konsuln verlangen Kriegsschiffe.

Washington. Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Machias" meldet telegraphisch, er betrachte die Blockade von Kap Haitien als aufgehoben.

Pietermaritzburg. Auf Anrathen des Ministeriums erließ der Gouverneur von Natal den noch nicht verbüßten Theil aller Strafen für Hochverrath, welche auf zwei Jahre Gefängniß oder weniger lauten. Die Geldstrafen sind nicht erlassen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 13. August.

—* Zur heutigen Königl. Mittagstafel in Villa Hosterwitz ist der Königl. Kammerherr v. Schönberg auf Mockritz mit Einladung beehrt worden.

—* Am Montag wurde wie bereits erwähnt, von Sr. Majestät dem König eine Abordnung des Verbandes Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in Audienz empfangen. Herr Direktor Thomas brachte hierbei im Namen des Verbandes die herzliche innige Theilnahme bei dem Hinscheiden des hochseligen Königs Albert, der dem sächsischen Handwerker- und Gewerbestand stetes ein gnädiger Förderer gewesen sei, zum Ausdruck, indem er insbesondere auf die von Sr. Majestät dem König Albert entgegengenommene Wettin-Stiftung hinwies, und sprach gleichzeitig die Glückwünsche zum Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Georg und zu dessen Geburtstag aus. Zuletzt dankte er Sr. Majestät für die Uebernahme des Protektorats der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und betonte, daß durch einen Besuch des hohen Protektors das Werk Oberlausitzer Gewerbefleißes seine Krönung erhalten würde. Se. Majestät dankte für die ihm bewiesene Theilnahme und die dargebrachten guten Wünsche. Er hob hervor, daß er sich für die Oberlausitzer Ausstellung sehr interessire und daß er hoffe, sie später selbst besichtigen zu können, wobei er sich nach deren Dauer erkundigte.

—* Se. Königliche Hoheit der Kronprinz begiebt sich heute Nachmittag, einer Einladung des Herrn Kammerherrn Freiherrn von Burgk folgend, zur Jagd auf Ebersbacher Revier. Die Rückkehr des Kronprinzen, in dessen Begleitung sich der persönliche Adjutant, Hauptmann von Zeschau, befindet, erfolgt morgen.

—* Aus Reheefeld wird berichtet: Das Wetter war auch hier während der letzten Tage vorherrschend kalt und regnerisch. Infolgedessen konnte Ihre Majestät die Königin-Wittwe nur kurze Spazierfahrten unternehmen. Gestern trafen Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg zu mehrtägigem Aufenthalte im Jagdhause ein. Seine Excellenz Generaladjutant, General der Infanterie v. Minckwitz und Frau Gemahlin waren gestern Gäste Ihrer Majestät. Sonntag, den 10. August, war der Königl. Leibarzt, Geheimer Rath Professor Dr. Fiedler, welcher sich zur Zeit in Bärenfels aufhält, zur Tafel geladen.

—* Ihre K. u. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich mit ihrem Sohne dem Erzherzoge Maximilian, sowie Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde unternahmen gestern Nachmittag mit Gefolge eine Partie zu Wagen nach der Bastei. Die Rückkehr nach Hosterwitz erfolgte mittels Dampfschiffs.

—* Der Königl. Hausmarschall, Wirkl. Geheimer Rath v. Carlowitz-Hartitzsch, ist gestern Abend von seiner außerordentlichen Mission an den Königlich Italienischen Hof nach Dresden zurückgekehrt.

—* In dem neuesten, vom Königl. Sächsischen Landesmedizinalkollegium herausgegebenen und vor einiger Zeit erschienenen Medizinalbericht für das Jahr 1900 heißt es bezüglich der Apothekenrevisionen: „Das Gesammturtheil über das Ergebniß der 97 Revisionen war bei 10 Apotheken vorzüglich, bei 40 sehr gut, bei 32 gut, bei 13 genügend und bei 2 ungenügend. Von den 97 revidirten Apotheken waren 58 ohne Nebengeschäfte, während in den übrigen Materialwaaren-, Cigarren-, Drogen- und Spirituosenhandel, Mostrichfabrikation, Weinhandel, Liqueurhandel, Mineralwasserfabrikation, Fabrikation von Fliegenpapier, von Molken und Kefir, von Verbandstoffen und Spezialitäten, sowie Großhandel mit natürlichen Mineralwässern betrieben wurden. Außerdem waren noch 10 Apotheker als Petroleumprüfer, Nahrungsmittelchemiker, Trichinenschauer und Verwalter der Ortsschlachtsteuer-Einnahme angestellt. Bezüglich der Prüfung der Arzneimittel mußten hinsichtlich deren Qualität eine Reihe von Monitis gezogen werden. Dahingegen lauteten in Betreff der allgemeinen Ordnung und Reinlichkeit in den meisten Fällen das Urtheil günstig, wenn sich auch hier und da immer noch einige Mängel zeigten. In der Mehrzahl ist anzuerkennen, daß die meisten Apotheker bemüht waren, ihre Geschäfte fortwährend zu verbessern, um den nicht unbedeutenden Anforderungen der Neuzeit nachzukommen, was auch schon daraus hervorgeht, daß 50 Apotheken als sehr gut bezw. vorzüglich befunden wurden, unter welchen 2 ohne jedes Monitum waren und eine sogar als Musterapotheke bezeichnet werden konnte. Ueber den Arzneihandel außerhalb der Apotheken sagt der Bericht: „Der unbefugte Handel mit Arzneiwaaren hat wieder häufig Anlaß zum Einschreiten gegeben, und sind von den Bezirksärzten in zahlreichen Fällen Untersuchungen solcher feilgebotener und verkaufter Waaren und Revisionen von Drogengeschäften und sonstigen Verkaufsstellen vorgenommen, Gutachten abgegeben, sowie Strafanträge gestellt worden. Zumeist führte das eingeleitete Verfahren zur Verhängung von Geldstrafen und zuweilen auch zur gleichzeitigen Konfiskation der beanstandeten Waaren." („Drog.-Ztg.", Leipzig.)

—* Von vertrauenswürdiger Seite, deren sachliche Angaben wir freilich nicht in der Lage sind, nachzuprüfen, erhalten wir mit der Bitte um Abdruck folgende Zuschrift: „Wenn man auf die im Juni d. J. in großem Umfange gemäß den Bewilligungen des sächsischen Landtags erfolgten Richteranstellungen zurückblickt, so muß festgestellt werden, daß es in weiten Kreisen der Assessoren auf's Schmerzlichste empfunden worden ist, daß bei diesen Anstellungen theilweise — dem in anderen Staatsverwaltungen herrschenden Brauche entgegen — der Anciennität so wenig Rechnung getragen worden ist. Während manche in etatsmäßige Richterstellen eingerückt sind, die, dem gewöhnlichen Lauf der Dinge nach, auf Beförderung für 1. Juli d. J. in keiner Weise rechnen konnten, ist eine erhebliche Anzahl von Assessoren, die sowohl nach dem Dienstalter, als nach dem Urtheil ihrer Vorgesetzten und Kollegen ihre Anstellung mit Sicherheit erwarten zu dürfen glaubten, übergangen worden. Wenn auch das Justizministerium als Anstellungsbehörde das unbestrittene Recht hat, nach Gutdünken die Vorschläge für die Richter-Ernennungen zu machen, so muß doch ein Avancement außer der Reihe den schwersten Bedenken unterliegen. Nicht nur, daß der finanzielle Nachtheil, der sich übrigens nicht nur in der augenblicklichen Entbehrung einer wesentlichen Gehalts-Erhöhung, sondern auch in einem Nachhinken bei künftigen Gehaltsaufrückungen äußert, für die Uebergangenen ein recht empfindlicher ist; die seelische Depression, die eine naturgemäße Folge einer solchen Zurücksetzung ist, muß auch lähmend auf die Berufsfreudigkeit einwirken. Es hat den Anschein, als ob bei einem großen Theile der Anstellungen mehr Gründe der Zweckmäßigkeit (z. B. Einschränkung sonst nöthiger Versetzungen), als zwingende Gründe der Nothwendigkeit obgewaltet hätten; theilweise mögen sich Ungleichheiten auch dadurch erklären, daß manche Vorgesetzten sich ihrer Untergebenen sehr warm annehmen, während andere Vorgesetzte für das Schicksal ihrer Beamten wenig Interesse haben. Wie dem auch sei, jedenfalls wäre es in hohem Maße freudig zu begrüßen, wenn der Grundsatz, daß jeder Jurist, der einmal in den Staatsdienst übernommen worden ist, seiner Anciennität nach aufrücken soll, sofern nicht schwer wiegende Gründe dagegen sprechen, deutlicher in die Erscheinung träte. Werden doch derartige Grundsätze in anderen Verwaltungen, z. B. in der Forstverwaltung hinsichtlich des Avancements zum Oberförster, auf's Peinlichste beobachtet, und wohl nicht zum Schaden des Ganzen. Bietet sich ja doch auch in der Justiz genug Gelegenheit, besonders hervorragende Kräfte im Verlauf der weiteren Karrière auszuzeichnen. Daß vereinzelte und vielleicht auch dauernde Uebergehungen im Falle anerkannter minderwerthiger Leistungen unausbleiblich sind, wird Niemand bestreiten wollen. Es soll noch ausdrücklich gesagt sein, daß durch vorstehende Ausführung dem Justizministerium und dessen Leitung in keiner Weise zu nahe getreten werden soll; vielmehr soll sie nur den Anlaß

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Opernhause wird Freitag, den 15. d. M., Beethoven's „Fidelio" in folgender Besetzung gegeben: Fernando: Herr Rains, Pizarro: Herr Greder, Florestan: Herr Jorchhammer, Rocco: Herr Wachter, Marzelline: Frl. Nast, Jaquino: Herr Jäger, Gefangene: Herr Petter, Herr Plaschke. Die Partie der „Lenore" wird Frl. Josefine Reinl von der Königlichen Hofoper in Berlin als Gast singen.

†* Se. Majestät der König hat das Protektorat über die „Sächsische Kunstausstellung Dresden 1903" übernommen. Der Gedanke zu dieser Ausstellung, die, wie bereits mehrfach erwähnt, in den Ausstellungsräumen des „Sächsischen Kunstvereins" auf der Brühl'schen Terrasse stattfinden wird, und nur Arbeiten sächsischer, resp. in Sachsen lebender Künstler bringen soll, geht von der „Dresdner Kunstgenossenschaft" aus, die den Besuchern der Städteausstellung bei dieser Gelegenheit einen Ueberblick über das gesammte künstlerische Schaffen unseres engeren Vaterlandes geben will. Auf dieser Ausstellung beabsichtigt man auch in möglichster Vollständigkeit die Werke Ludwig Richter's zu zeigen, dessen Säkulartag in das nächste Jahr (geboren am 28. September 1803) fällt.

†* München. Die zweite Aufführung der „Meistersinger" im Prinz-Regenten-Theater konnte man als eine Wiener Aufführung bezeichnen, da drei Hauptrollen mit ersten Wiener Kräften besetzt waren: Reichmann sang und spielte vortrefflich den Hans Sachs, Slezak den Walther Stolzing, Frau Förster-Lauterer die Eva. Die beiden letzteren Künstler boten ein entzückendes Zusammenspiel. Von anderen auswärtigen Kräften wirkten noch Rede (Berlin) als Beckmesser, Wachter (Dresden) als Pogner, Reiß (London) als David und Frau Staudigl (Dresden) als Magdalene sehr verdienstlich mit. Bei der Aufführung hat Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der nicht nur ein vielgesuchter Arzt, sondern auch Musiker und Kunstmäcen ist, als erster Violinist im Orchester des Prinz-Regenten-Theaters mitgewirkt. Nach der Vorstellung überreichte der Prinz dem Intendanten v. Possart auf der Bühne einen Riesenlorbeerkranz mit der Widmung: „Dem genialen Schöpfer des Prinz-Regenten-Theaters und der Münchener Wagner-Festspiele".

†* Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Nikolaus Lenau hatten sich bereits gestern auf dem Friedhofe von Weidling bei Wien am Fuße des Kahlenberges zahlreiche Verehrer des Dichters eingefunden, um Kränze und Blumenspenden niederzulegen. Der Wiener Journalistenverein Concordia, der das Grab in Stand hält, hatte es, ebenso wie die Nichte des Dichters, Frau Katharina Mauch, prächtig mit Blumenguirlanden geschmückt. Von auswärts kam ein Kranz aus Indianapolis vom deutsch-amerikanischen Turnerbundes. Im September veranstaltet die Concordia eine große Lenaufeier.

Hamlet's Geburtstag.

Unwissentlich leben wir in diesem Jahre über den bedeutsamen Tag hin, an welchem Shakespeare vor 300 Jahren den letzten Federzug an seinem „Hamlet" that und ihm die endgiltige Form gab, in welcher er 1603 zum ersten Mal im Druck erschien. Schade, daß der Tag der Ur-Aufführung im Globe-Theater vergessen und verschollen ist. Er wäre einer Feier wohl würdig, als der Geburtstag eines Phantasiegeschöpfes, das mehr Realität und Persönlichkeit in sich hat, als so mancher Mensch, der wirklich in Fleisch und Blut gelebt hat. Der Gedanke fällt uns zuweilen schwer, daß Hamlet niemals existirt haben soll, und dies verschuldet zum Theil die Lebhaftigkeit und Leidenschaft, mit der über Hamlet's Charakter, die Ursachen und Motive seines Thuns und Lassens gestritten wurde, und immer noch gestritten wird, ganz so, als ob er ein geschichtlicher Mensch wäre. In gewissem Sinne ist er es auch. Prinz Hamlet ist wie Montaigne, Descartes, Raleigh und Bacon, seine „wirklichen" Zeitgenossen, einer der Erstlinge des modernen Menschen- und Geistes-Typus, dessen entscheidende Züge noch in dem Menschen des 20. Jahrhunderts zu erkennen sind und ihm die Familienähnlichkeit mit seinem gedichteten Ahnherrn verleihen. In Hamlet wurde dieser Typus zum ersten Mal, dramatisch gestaltet, auf die Bühne gestellt, mit seiner grübelnden Schwermuth, seiner Sehnsucht und seiner Skepsis, seinem Humor und seinem Erkenntnißdrang, seinem starren Beruhen auf der angeborenen Individualität und seinen zwischen den extremsten Stimmungen hin und her schwankenden Nerven, der moderne Mensch mit all' seinen inneren Widersprüchen, fühllos und überzart, dessen seelische Räthsel zu ergründen und auszuschöpfen seither die Litteraturen aller europäischen Kulturvölker nicht vermocht haben, obwohl er einziger Gegenstand und Inhalt ihres Denkens und Dichtens war. Es wäre ein wunderliches Geschäft, alle geistigen Wirkungen und Nachwirkungen genau zu verfolgen, die von Hamlet ausgehen. Goetze und Goethe's Faust wären anders geworden, als sie sind, ohne Hamlet; Lord Byron ist als persönliche wie als dichterische Erscheinung nicht denkbar, wenn Hamlet nicht wäre; die psychologischen Offenbarungen, welche der russische Roman und das nordische Drama Europa gebracht haben, sind aus der Tiefe geholt bei dem Scheine des Lichtes, welches Shakespeare in Hamlet zuerst angezündet hat. An diesem Beispiel wird es klar, daß die ganz großen Dichter nicht nur das menschliche Leben beobachtend wiedergeben, sondern daß sie in ihren Gestalten der unter ringenden Entwickelung ihr Ziel vorhalten, dem sie halb bewußt entgegenwächst. Shakespeare hat in Hamlet den modernen Menschentypus nicht aus dem Leben, wo er ihn fertig vorfand, herausgegriffen und auf's Theater gebracht, sondern er hat diesen Typus wie ein selbstständiger Gehilfe der schaffenden Natur selbst machen helfen. Hamlet hat die Menschen sich selbst gedeutet und hat bewirkt, daß sie nach seinem Muster arteten. Dies und noch vieles Andere müßte bei einer ernstlichen Gedenkfeier der Geburt Hamlet's gesagt werden.

Man muß sich fragen, was Shakespeare selbst gedacht haben mag, als er den „Hamlet" schrieb; ob er sich dessen ahnungsvoll bewußt war, welcher gewaltige Zukunftssamen, wie in Adam's Lenden die ganze Menschheit, in seinem Geschöpfe ruhe. Natürlich ist mit dieser Frage nicht gemeint, welche „Auffassung" Shakespeare selbst von Hamlet gehabt haben mag, und ob seine Meinung sich wohl gar mit der Auslegung Goethe's oder eines der Unzähligen gedeckt haben mag, welche dieses geistige Monument unter dem Flugsand ihrer Kommentare zu begraben drohen. Im Stillen glaube ich, daß Shakespeare keine dieser Auslegungen billigen und die meisten nicht einmal verstehen würde. Ein großes Kunstwerk ist wie ein hoher Berg, in dessen Umkreis die Menschen alles Mögliche erblicken wollen, das Profil Ludwigs XVI., eine schlafende Griechin, die heilige Jungfrau. Was, das hängt davon ab, von welcher Seite und aus welcher Höhe